Einzelpreis 10 Heller.



# KRAKAUER ZEITUNG

Einzelpreis 10 Heller.

Redaktion u. Administration: Krakau, Dunajewskigasse 5. Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587. Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG. Sämtliche Zuschriften nur an die „Krakauer Zeitung" Feldpost 186.

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16. Manuskripte werden nicht retourniert.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. u. K. FESTUNGSKOMMANDOS, FELDPOST 186

I. Jahrgang. Krakau, am 23. Dezember 1915. Nr. 8.

# Amtlicher Teil.

**Verlautbarungen des k. u. k. Festungskommandos.**

### Medizinischer Vortrag.

Mittwoch den 22. Dezember findet um 6 Uhr nachmittags im Sanatorium Lecznica związkowa eine Besprechung in Angelegenheit der Behandlung der Folgezustände nach Kriegsverletzungen statt.

Das Referat haben Ober-Stabsarzt Prof. Dr. Bronislaus Kader u. Ober-Stabsarzt Dr. Wladimir Michel.

**Staatsprüfungen der einrückenden und eingerückten Rechtshörer.** (Erl. Abt. VII., Nr. 19.706, des k. k. M. f. L-V. v. 3./XII. 1915.) Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat mit dem Erlass Z. 33849—VII von 1915 ausnahmsweise gestattet, dass 1) Rechtshörer, welche die rechtshistorische Staatsprüfung im Oktobertermin dieses Jahres wegen ihrer Militärdienstleistung nicht in der Lage waren abzulegen und denen nunmehr hiezu Gelegenheit geboten ist, in ausser-tourlichen Terminen im Laufe der ersten 4 Monate des Wintersemesters 1915/16 zur Ablegung dieser Prüfung zugelassen zu werden; 2) jene Rechtshörer, welche im Termin zu Beginn des Sommersemesters 1915 zur Ablegung oder Wiederholung der rechtshistorischen Staatsprüfung berechtigt gewesen wären und nachweisen, dass sie im Verlaufe des Wintersemesters 1915/16 zur militärischen Dienstleistung einzurücken haben, über ihr Ansuchen unter voller Anrechnung des genannten Wintersemesters 1915/16 in ausserordentlichen Terminen einige Tage vor Antritt des Militärdienstes oder in den ersten Wochen ihrer militärischen Dienstleistung zur Ablegung dieser Staatsprüfung zugelassen werden und 3) dass jenen Rechtshörern, welche sich derzeit im achten anrechenbaren Semester ihrer Studien befinden und den oberwähnten Nachweis zu erbringen vermögen, das Absolutorium über ihr Ansuchen vor ihrer Einrückung ausgefolgt werde und dass dieselben vor Antritt des Militärdienstes oder in den ersten Wochen ihrer militärischen Dienstleistung zur Ablegung der judiziellen oder staatswissenschaftlichen Staatsprüfung zugelassen werden.

Um den zur Militärdienstleistung bereits eingerückten in den Jahren 1891, 1895 und 1896 geborenen Rechtshörern die Möglichkeit zu bieten, sich den genannten Prüfungen zu unterziehen, kann ihnen über ihre Bitte von den Kommandanten der Ersatzkörper ein sechstägiger Urlaub (einschliesslich der Reisetage) bewilligt werden.

**Prüfung erkrankter Einjährig-Freiwilliger.** (K.-M.-Erl. Abt. 5., Nr. 16562 v. 29./XI. 1915). Jene Einjährig-Freiwilligen, welche lediglich wegen Krankheit vorzeitig aus der Reserveoffiziersschule ausgeschieden sind können nach ihrer Genesung beim Ersatzkörper der Prüfung unterzogen werden, wenn nach dem Urteil des Kommandanten der Reserveoffiziersschule die erfolgreiche Absolvierung anzuhoffen war und wenn diese Einjährig-Freiwilligen auch den sonstigen Bedingungen für die Erlangung der Reserveoffizierscharge entsprechen. Der theoretische Nachweis ist vor einer durch den Kommandanten des Ersatzkörpers einzuberufenden Kommission, die den Standesverhältnissen entsprechend zusammenzusetzen ist, zu erbringen.

# Oesterreichisch-ungarischer Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 22. Dezember 1915. Wien, 22. Dezember 1915.

## 69 Geschütze erbeutet.

### Russischer Kriegsschauplatz:

**Stellenweise Artilleriekämpfe und Geplänkel.**

### Italienischer Kriegsschauplatz:

**Die Tätigkeit der italienischen Artillerie gegen die Tiroler Südfront hält an. Auch an den übrigen Fronten stellenweise vereinzelte Geschützkämpfe. Der Angriff einer feindlichen Kompagnie bei Dolje am Tolmeiner Brückenkopf brach in unserem Feuer zusammen.**

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

**Bei Ipek wurden neuerlich 69 von den Serben vergrabene Geschütze erbeutet. Diese Zahl dürfte sich noch erheblich steigern.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
*v. Höfer,* FML.

**Überweisung von Gebühren an Frauen von Mannschaftspersonen.** (K.-M.-Erl. Abt. 11., Nr. 89.704 v. 18./XII. 1915.) Beim Kriegsministerium langen zahlreiche Gesuche, besonders von im Deutschen Reiche wohnenden Frauen von Mannschaftspersonen um Auszahlung der Gebühren, namentlich der Löhnung, ihrer in Kriegsgefangenschaft geratenen oder vermissten Ehemänner an ihre Person ein. Nach den für das k. u. k. Heer, die Landwehren sowie den Landsturm geltenden Gebührbestimmungen hat ausschliesslich der Mann Anspruch auf seine Gebühren, die ihm persönlich auszuzahlen sind. Eine Zedierung dieser Gebühren oder eine Überweisung durch eine militärische Stelle an andere Personen ist ausgeschlossen. Für die Dauer der Kriegsgefangenschaft, beziehungsweise des Vermisstseins erlischt zudem der Anspruch auf Gebühren. Der Unterhaltungsbeitrag für die Familien der aus dem nichtaktiven Verhältnisse eingerückten Personen ist durch die bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen geregelt.

# TELEGRAMME.

## Protest der holländischen Regierung gegen englische Übergriffe.

Haag, 22. Dezember.

(KB.) Das Ministerium des Äussern protestierte energisch bei der britischen Regierung gegen die Beschlagnahme der Postsäcke auf drei niederländischen Dampfern.

## Schebeko von König Ferdinand in Audienz empfangen.

Bukarest, 22. Dezember.

(KB.) Schebeko wurde von dem Könige in Audienz empfangen.

## Kallerghis zum Gesandten in Konstantinopel ernannt.

Athen, 22. Dezember.

(KB.) Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung des früheren Ministers des Äussern Kallerghis zum Gesandten in Konstantinopel.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. Dezember.

(KB.) Der Reichstag nahm die Zehnmilliarden-Vorlage an und wurde hierauf bis zum 11. Januar 1916 vertagt.

Berlin, 21. Dezember.

Vor der Vertagung des Reichtages hielt der Präsident eine Schlussansprache, in welcher er den heldenmütigen deutschen und verbündeten Truppen und ihren genialen Führern die wärmsten Grüsse und herzlichsten Wünsche entbot. Er sagte: Durch die mit erdrückender Mehrheit erfolgte Annahme des neuen Kriegskredites sei der unerschütterliche Entschluss zum Ausdrucke gekommen, diesen Existenzkampf Deutschlands siegreich zu Ende zu führen.

## Die deutsche Sozialdemokratie gegen Sonderaktionen ihrer Parteigenossen.

Berlin, 22. Dezember.

(KB.) Die sozialdemokratische Fraktion trat nach der gestrigen Reichstagssitzung zur Besprechung der Tatsache zusammen, dass neunzehn Mitglieder der Fraktion im Gegensatze zu der Mehrheit die Zehnmilliarden-Vorlage ablehnten. Sie nahm mit 63 gegen 15 Stimmen eine Resolution an, worin erklärt wird, dass die Fraktion in der Sonderaktion der Minderheit einen bedauerlichen Disziplinbruch erblickt. Die Fraktion lehnt die Verantwortung für jede Sonderaktion und alle sich daraus ergebenden politischen Wirkungen ab.

# Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 22. Dezember.

(KB.) Aus dem Hauptquartier wird mitgeteilt:

Auf der Irakfront bei Külülamara dauern örtliche Kämpfe an. An der Kaukasusfront im Zentrum des Abschnittes wurde der feindliche Angriff überlegener, feindlicher Streitkräfte leicht aufgehalten. An der Dardanellenfront ist die Feststellung der Beute von Ariburnu und Anaforta noch nicht beendet. Im Abschnitte Ariburnu wurden unter anderem zwei schwere Kanonen, ein Feldgeschütz, eine Mitrailleuse, eine Menge Gewehre und Munition erbeutet. Im Abschnitte Seddilbahr wurden erneuerte Angriffe des Feindes auf das Zentrum abgewiesen.

Zur Feier des Sieges an der Dardanellenfront wurde die Stadt reich beflaggt. Die Presse zollt in begeisterten Artikeln der Tapferkeit der türkischen Armee Lob und Anerkennung.

## Die französische Sozialdemokratie verlangt Elsass Lothringen als Friedenspreis.

Paris, 22. Dezember.

(KB.) Einer Meldung des „Guerre sociale“ zufolge, gestaltete sich der gestrige Kongress des sozialistischen Verbandes des Seine-Departements zur Vorbereitung des Antrages für den in acht Tagen zu Paris stattfindenden nationalen Kongress sehr lebhaft, besonders bei der Erörterung der Fragen des zukünftigen Friedens. Schliesslich wurde mit 6000 gegen 3800 Stimmen ein Beschlussantrag angenommen, wonach der Krieg bis zur Niederwerfung des deutschen Imperialismus fortgesetzt werden soll und wurde der alte Rechtszustand für Elsass-Lothringen als Bedingung für den Frieden erklärt.

## Ungarischer Reichstag.

Budapest, 21. Dezember.

(KB.) Das Abgeordnetenhaus nahm den Antrag des Präsidenten an, auf die Tagesordnung der nächsten am 3. Januar stattfindenden Sitzung die Verhandlung des Gesetzentwurfes über eine Zentrale der ungarischen Geldinstitute zu stellen.

## Bericht des englischen Munitionsministers.

London, 21. Dezember.

(KB.) Der Munitionsminister Lloyd George machte Mitteilungen über die Arbeiten des Munitionsamtes. Er hob hervor, dass der Ankauf von Rohstoffen in Amerika ausreichend war, um den Bedarf der Engländer auf Monate zu decken und noch beträchtliche Mengen an die Verbündeten überlassen zu können. Die Ergebnisse der Munitionsfabrikation seien ausserordentlich befriedigende. Die im September verschossene grosse Menge Granaten sei binnen Monatsfrist wieder ersetzt worden und Grossbritanien werde bald imstande sein, eine gleich grosse Menge in einer einzigen Woche liefern zu können und auch eine beträchtliche Anzahl Kanonen grössten Kalibers zu erzeugen. Die Erzeugung von Maschinengewehren habe sich seit Juni verfünffacht, die Erzeugung von Handgranaten vervierzigfacht. Die Erzeugung von hochexplosiven Stoffen sei nicht nur genügend, um den Bedarf der Engländer zu decken, sondern auch genügend gross, um den Verbündeten ansehnliche Mengen abzutreten.

London, 22. Dezember.

(KB.) In der im Unterhause über Munitionsfabrikation gehaltenen Rede sagte Lloyd George noch: „Wir brauchen für die neuen Fabriken 80.000 gelernte und 200.000 bis 300.000 ungelernte Arbeiter. Wir können nicht viel erreichen, wenn die Gewerkschaften nicht zulassen, dass ungelernte Arbeiter und Frauen an die Drehbank gestellt werden. Unser Sieg hängt von den Arbeitern ab. Es kann gemacht werden, aber ich weiss nicht, ob es nicht zu spät ist. Dorthin gingen wir zu spät, hier kamen wir zu spät an, wir begannen unsere Unternehmungen zu spät, wir kommen zu spät mit unseren Vorbereitungen.“

## Bombardement von Varna.

Bukarest, 21. Dezember.

(KB.) Der Minister des Innern erhielt gestern vormittags eine Depesche, wonach ein russisches Geschwader vor Baltschik erschien. Vier Torpedobootszerstörer fuhren sodann gegen Varna und bombardierten die Stadt mit 51 Granaten.

Mailand, 21. Dezember.

(KB.) „Secolo“ meldet aus Athen unter dem 20. d. M.: Ein russisches Panzerschiff und zwei Torpedoboote, welche 16 Transportschiffe begleiteten, bombardieren Varna.

## Die Verteidigungsstellungen der Entente auf dem Balkan.

Mailand, 21. Dezember.

(KB.) Einem Berichte „Corriere della Sera“ zufolge, ist das Vardartal von Ardzan- und Amatoposee bis nach Saloniki bereits zu einem ungeheueren verschanzten Heereslager mit vieler Artillerie, die noch fortgesetzt verstärkt wird und mit gewaltigen Munitionsvorräten umgewandelt worden.

## Eine Meuterei unter den Entente-Truppen.

Köln, 21. Dezember.

(KB.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Athen: Nach zuverlässigen Nachrichten sind die englischen und französischen Truppen fasst vollständig aus Imbros, Tenedos und Semnos abgezogen. Vor dem Abmarsche zeigte sich fast überall grosse Misstimmung wegen der Beförderung an die serbische Front. In Imbros artete diese in Meuterei aus. Fünf oder sechs höhere Generalstabsoffiziere wurden getötet. Erst durch das Versprechen, dass zahlreiche Verstärkungen eintreffen werden, liessen sich die Truppen zur Einschiffung nach Saloniki bewegen. Nach Berichten aus Mudros herrscht dort grosse Furcht vor Angriffen deutscher Unterseeboote gegen die im Hafen liegende englische Flotte.

## Der Unterseebootkrieg.

London, 21. Dezember.

(KB.) Der britische Dampfer „Huntly“, welcher der frühere deutsche Dampfer „Ophelia“ war, wurde versenkt. Der britische Dampfer „Belford“ aus Glasgow wurde gleichfalls versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

## General Dewet begnadigt.

Johannesburg, 21. Dezember.

(KB.) General Dewet und 118 andere Gefangene, die wegen Hochverrates verurteilt waren, wurden freigelassen.

London, 21. Dezember.

(KB.) Zur Freilassung Dewets und seiner Mitgefangenen meldet das Reuterbureau aus Johannesburg. Die Gefangenen seien im Einvernehmen mit Lord Buxtons Versprechen bei Eröffnung des Parlamentes entlassen worden. Die Freilassung wurde von der Bezahlung einer Geldstrafe und dem Versprechen abhängig gemacht, dass die Freigelassenen für die Dauer der Freiheitsstrafe sich jeder Teilnahme an der Politik enthalten, keine öffentliche Versammlung besuchen sowie auch ihre Distrikte nicht ohne Erlaubnis verlassen.

## Entschädigungen nach der „Titanic“-Katastrophe.

New-York, 21. Dezember.

(KB.) Die „White Star-Linie“ gab ihre Einwilligung, an die Hinterbliebenen der Opfer der „Titanic“-Katastrophe 664.000 Dollars Schadenersatz zu bezahlen. Nur ein Zehntel des Vertrages geht nach England.

## Brief eines kriegsgefangenen Offiziers.

Brief des Leutnants v. T.

Das Lager, in welchem wir uns befanden, liegt auf einem nördlich von der Stadt Krasnojorsk befindlichen Plateau. Das Lager selbst besteht aus einer grossen Anzahl teils fertiger, teils noch halbfertiger Gebäude. Viele herrenlose Hunde suchen im Streite mit langbeinigen Schweinen, welche ebenfalls frei herumlaufen, nach weggeworfenen Abfällen.

Gegen Osten zu fällt das Plateau steil zum mächtigen Jenisei ab, an dessen westlichem Ufer die Stadt Krasnojorsk liegt. Im Süden wird das Bild von den ziemlich bewaldeten, nicht mehr übermässig hohen Ausläufern des Alteigebirges begrenzt. Im nördlichen Teile des Plateaus erheben sich kleine, teils kahle, teils mit Birken oder Fichten bewachsene Terrainwellen, auf welchen Oskar im November Edelweiss fand. Auf dem Plateau selbst steht kein Baum oder Strauch. Der Boden wird weithin nur von spärlichem Gras bedeckt. Von Tieren soll es bereits in unserer Nähe Wölfe und Renntiere geben. Soweit wir uns bewegen können, ist von ihnen natürlich keine Spur. Im Hofe einer in der Stadt gelegenen Kaserne wird ein Wolf als Hund gehalten. Auch sehen wir in einem abgezäunten Raume einige sibirische Renntiere. Ansonsten fliegen eine Unzahl von Elstern umher, welche sich von der Schneelandschaft recht hübsch und drastisch abheben. Bei Sonnenuntergang bieten sich dem Auge oft hübsche Stimmungsbilder. Die fast ganz flache Schneelandschaft, in weiter Ferne die beinahe durchsichtigen Umrisse eines Bergrückens und darüber wölbt sich der von Purpurrot bis ins Tiefblaue verlaufende Himmel. Des Nachts sehen wir einen sehr grossen regenbogenfarbigen Mondhof. Bei Sonnenaufgang konnten wir einmal zwei links und rechts der Sonne befindliche Doppelsonnen bewundern. — Ihrem Wunsche entsprechend, teile ich Folgendes mit: Ihr Gemahl sieht sehr gut aus. Von seiner Verwundung habe ich gar nichts gewusst, obwohl ich öfter mit ihm gesprochen habe und mir unter anderem auch den „Pfaff Kreinz“, den er aus St. Pölten zugeschickt bekam, zum Studium ausgeliehen habe. Sein Kamerad, mit dem man ihn fast immer sah, war Dr. Ritter v. G. Sonst sitzt er gewöhnlich in seinem Liegestuhl und studiert oder liest. Denn in H. befindet sich eine 500 Bände starke Bibliothek. Von einer grossen Depression, abgesehen natürlich von Heimweh, das ja jeder mehr oder minder stark hat, habe ich nie etwas bemerkt; im Gegenteile, wir mussten oft über seine witzigen Aeusserungen lachen.

Ihr Gatte gehört glücklicherweise zu jenen, die sich anpassen können; infolgedessen habe ich nie bemerkt, dass er mit seinem Schicksal sich nicht abgefunden hätte. Gestorben ist seit Mai 1915 in K. niemand und über den Sommer wurden sämtliche Vorkehrungen getroffen, um eventuelle Typhusepidemien zu verhindern. Dr. G. hat Flecktyphus gehabt, ist aber vollständig hergestellt worden. Bereits im Juli unternahm er einen Fluchtversuch und war bis zu meiner Abreise von K. am 16. August noch nicht eingebracht worden. Untergebracht sind die Herren in grossen zweistöckigen Ziegelhäusern, zwei bis vier in einem Zimmer. In jedem Raume ist ein grosser Ofen, der viele Hitze ausstrahlt, so dass man selbst bei grosser Kälte oft nur jeden zweiten Tag heizen braucht. Ueber die Kriegsereignisse ist man ziemlich gut orientiert. Geld bitte nur zu senden, wenn es ausdrücklich verlangt wird und nie mehr als 100 Rubel auf einmal, und zwar an die Russisch-sibirische Handelsbank. Pakete machen selbstverständlich grosse Freude. Schliesslich braucht man Wäsche sehr notwendig, denn hier ist sie schlecht und sehr teuer. Es empfiehlt sich jedoch, nie mehr als eine Gattung zu senden, wo möglich alt, keinesfalls schöne, reine Wäsche, da sie sonst jemand zum ewigen Andenken aufbewahrt. Ich schliesse mit den Worten: Den Offizieren geht es in K. ganz gut — ihr gefährlichster Feind ist die Langeweile; der Mannschaft dagegen geht es sehr schlecht. Briefe oder Zeitungsnachrichten, die Gegenteiliges melden, sind unrichtig. Meine vorstehenden Mitteilungen sind vollkommen wahrheitsgemäss, da ich jede falsche Nachricht, die zur Beruhigung dienen soll, hasse — denn jetzt ist nicht die Zeit, zimperlich zu sein. M.

## Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 21. Dezember 1915.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Hulluch nahm eine deutsche Abteilung eine englische Sappe und wehrte einen nächtlichen Gegenangriff ab. Auf vielen Stellen der Front lebhafte Artilleriekämpfe. Keine Ereignisse von Bedeutung.

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht vom 19. zum 20. Dezember hatte eine vorgeschobene russische Abteilung das nahe vor unserer Front liegende Gehöft Dekschi (dicht südöstlich von Widsy) besetzt. Sie wurde gestern wieder vertrieben. Südlich des Wygonowskoje-Sees und bei Koscuchnowka (nordwestlich von Czartorysk) wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Grosses Hauptquartier, den 22. Dezember 1915.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen griffen nachmittags unsere Stellungen am Hartmannsweilerkopf und am Hirzstein (nördlich von Wattweiler) unter Einsatz erheblicher Kräfte an. Es gelang ihnen, die Kuppe des Hartmannsweilerkopfes, die nach offiziellen französischen Berichten allerdings schon seit Ende April im französischen Besitz gewesen sein soll, und ein kleines Grabenstück am Hilsenfirst zu nehmen.

Ein Teil der verlorenen Stellung am Hartmannsweilerkopf wurde heute vormittags bereits zurückerobert. Ein Angriff bei Metzeral brach vor unserer Stellung zusammen. An den übrigen Fronten bei unsichtigem Wetter und Schneetreiben nur geringe Gefechtstätigkeit.

### Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

*Oberste Heeresleitung.*

## Nach Schluss der Redaktion.

### Kaiser Wilhelm erkrankt.

Berlin, 22. Dezember.

**(KB.) Kaiser Wilhelm hat die beabsichtigte Weiterreise zur Westfront wegen einer leichten Zellgewebsentzündung, die ihn einige Tage zwingt, das Zimmer zu hüten, verschieben müssen.**

### General Emmich †

Hannover, 22. Dezember.

General Emmich, der Eroberer Lüttichs, ist gestorben.

## Theater-, Literatur- und Kunstnachrichten.

**Moderne Galerie.** Am 23. d. M., 12 Uhr mittags, findet die feierliche Eröffnung der modernen Galerie im Nationalmuseum, Sukiennice, statt. Das Präsidium der königl. Hauptstadt Krakau erlaubt sich die Herren Offiziere samt deren Familien zu dieser Feier höflichst einzuladen. Mit Rücksicht auf den beschränkten Raum, können nur 25 Stück Einladungskarten ausgefolgt werden; dieselben sind beim Platz-Kommando erhältlich.

**Stanislaus Przybyszewskis „Śnieg“ („Der Schnee“)** wurde jüngst von polnischen Schauspielern im Urtext in Wien aufgeführt.

**Ein deutsches Theater in Wilna.** Warschau, 19. Dezember. (P. T.) Wie die „Deutsche Warschauer Zeitung“ meldet, wird demnächst in Wilna ein deutsches Theater eröffnet. Die Direktion übernimmt der gewesene Theaterdirektor aus Gaudenz, William, welcher bereits vom Deutschen Gouverneur in Wilna die Bewilligung für deutsche Theatervorstellungen im städtischen Theatergebäude erhalten hat.

## FINANZ und HANDEL.

**Produktenmarkt.** Auch am 20. ds. trat das Geschäft aus dem engeren Rahmen nicht heraus, obwohl Frage am Markte war. Zu einigen Abschlüssen kam es wieder in holländischem Kartoffelstärkemehl, wobei neuerlich Aufzahlungen von 3 Kronen per Waggon bewilligt wurden. Wetter: kühl und bewölkt.

**Die Maximalpreise für Petroleum in Ungarn.** Das Amtsblatt veröffentlicht eine Regierungsverordnung über die Anmeldepflicht und Requirierung einzelner Mineralölprodukte sowie von Benzol und Teerölprodukten. Ferner veröffentlicht das Amtsblatt eine Regierungsverordnung über die Festsetzung von Maximalpreisen einiger Mineralölprodukte.

**Kommandierungen zu Waldarbeiten.** Das Kriegsministerium hat zur Unterstützung der forstwirtschaftlichen Arbeiten verfügt, dass ebenso wie für landwirtschaftliche Arbeiten auch zu Waldarbeiten Kommandierungen von Mannschaften stattfinden und über Anforderung im Weg der politischen Behörden I. Instanz den Gemeinden, bezw. Einzelbesitzern beigestellt werden. Beurlaubungen für die angegebenen Arbeiten dürfen nicht stattfinden. Die bisherigen Bestimmungen bezüglich Enthebung der Forstwirte und Forstschutzorgane (Förster, Forstwarte, Heger, Waldaufseher), dann für die in der Forstwirtschaft und deren Nebenbetrieben (Sägen, Köhlerei usw.) tätigen Arbeiter (Waldarbeiter, Köhler, Fuhrleute, Sägearbeiter usw.) bleiben in Geltung.

## Kriegsinvalidenschulen.

— Von A. Czerwinski.

Ebenso eigenartig und mannigfach die Mittel sind, welcher sich die Heere im modernen Krieg bedienen, um in dem grossen Ringen den Sieg zu erkämpfen, so reich gegliedert sind die Mittel der Kriegsfürsorge, um die Schäden des Krieges zu lindern.

Während Deutschland mit seinen 138 Krüppelheimen, mit 221 Werkstätten, in welchen 51 Erwerbseinrichtungen vertreten sind, in der Krüppelfürsorge über reiche Erfahrungen verfügt — und auf eine 82-jährige Tätigkeit zurückblicken kann, — sind in Österreich Ungarn derartige Institutionen nicht vorhanden gewesen.

Nach den Berichten der Japaner, aus ihrem Krieg mit Russland, hatten dieselben 8- bis 9% volle Invalidität zu verzeichnen. In diesem Kriege beträgt die Invalidität nach bisnun in Wien und Magdeburg aufgestellter Statistik, im Durchschnitt 6% bei allen Verwundeten.

Trotz dieser Erfolge der Chirurgie wird die Anzahl der Invaliden und Halbinvaliden, angesichts des grossen Aufgebotes unserer Monarchie, eine ansehnliche sein.

Die Gründungen der Kriegsinvalidenschulen sind somit von grösster ethischer und wirtschaftlicher Bedeutung, ein grosszügiges soziales Werk unserer Heeresverwaltung.

Die tapferen Verteidiger unserer Heimat sollen wieder zu schaffenden Staatsbürgern herangezogen werden, damit unser Volksvermögen nicht leidet. Der Kriegsbeschädigte soll dem individuellen Erwerbsleben erhalten bleiben, unsozial ist es vom Elend des dauernden Krüppeltums zu sprechen. Es ist patriotische Pflicht, der Rentensucht vorzubeugen, die zu einer sozialen Gefahr werden könnte. Wir müssen uns jetzt schon für den Kampf auf wirtschaftlichem Gebiet rüsten, für welchen uns jede Arbeitskraft ebenso teuer ist, wie jetzt jeder Krieger an der Front.

Die Schwierigkeiten, die sich bei Lösung dieses Problems ergeben, sind sehr gross und ist das Zusammenwirken der Militär- und Zivilbehörden, wie auch aller Gesellschaftskreise erforderlich, um das erstrebte Ziel zu erreichen.

In der Innenorganisation einer Kriegsinvalidenschule sind vier Hauptgruppen zu unterscheiden:

a) Die ärztliche Fürsorge;
b) die technische Fürsorge;
c) die technische Schulung (Arbeitstherapie);
d) die soziale Fürsorge.

Die ärztliche Fürsorge unterliegt hauptsächlich dem Chirurgen und dem Orthopäden. Nach dem chirurgischen Eingriff gelangt der Kriegsbeschädigte in das Stadium der Nachbehandlung, wo seine Beeinträchtigungen in den Bewegungen und der Kraft bekämpft werden sollen.

Der technischen Fürsorge obliegt es, Prothesen zu erzeugen, die das verlorengegangene Glied ersetzen und imstande sind, Kraftäusserungen zu vollbringen, die es ermöglichen, die Erwerbsfähigkeit und Berufstätigkeit des Kriegsbeschädigten wiederherzustellen.

Die gemeinsamen Arbeiten der Chirurgen, Orthopäden, Anatomen und Techniker haben bereits schöne Erfolge auf diesem Gebiete auszuweisen.

Der technischen Schulung obliegt es, mit den Mitteln der Pädagogik und unter Anwendung der Arbeitstherapie, den Mangel oder die Unvollkommenheit der Gliedmassen auszugleichen, den Kriegsbeschädigten für seinen Beruf zu erhalten oder für einen neuen, bei seiner Beschädigung möglichen und seinem Wunsche und Eignung entsprechenden Beruf vorzubereiten, der es ihm unter Berücksichtigung seiner Versorgungsgebühren ermöglicht, den Lebensunterhalt zu finden. Der Almosen sammelnde Kriegsinvalide, der als Werkelmann oder Kirchenbettler an die öffentliche Mildtätigkeit sich wendet, soll verschwinden, das ist das Ziel der Kriegsinvalidenfürsorge!

Das Richtziel der Kriegsinvalidenschulen ist, aus unseren Kriegsbeschädigten — arbeitende, selbständige Bürger zu machen, die imstande sind, selbständige Werte zu schaffen.

Angestrebt wird, dass Jeder bei seinem Berufe zu verbleiben habe, umgelernt wird nur dort, wo die Invalidität oder die ökonomischen Verhältnisse des Kriegsbeschädigten dies bedingen.

Abgesehen von den sogenannten Intelligenzberufen (Handelsfächer und drgl.), wo die Erreichung eines höheren Bildungsniveaus angestrebt wird, kommen für die Kriegsbeschädigten, in der Gewerbe-Gruppe u. a. das Tischler-, Schlosser-, Wagner-, Schuster-, Schneider-, Tapezierer- u. Maler-Gewerbe hauptsächlich in Betracht, wobei angestrebt wird, für die Kriegsbeschädigten das Recht auf den Befähigungsnachweis (bei stark abgekürzter Lehrzeit) zu sichern.

Die diesbezüglichen Verordnungen sollen demnächst erlassen werden und stehen sodann im Einklang mit der Tendenz der herrschenden Mittelstandspolitik und der Gesetzgebung der letzten Jahre, einen starken und befähigten Mittelstand herauszubilden, unbefugte nicht ausgelernte Gewerbetreibende auszurotten.

Für die landwirtschaftliche Schulung kommen Kurse für Milchwirtschaft, Molkereiwesen, Aufseher, Korbflechter, Heger, Waldaufseher, Imker, Obst- und Gemüsebau, Gärtnerei, Kurse über landwirtschaftliches Genossenschaftswesen, Viehbeschau u. v. a. in Betracht.

In allen Gruppen wird angestrebt, den Bildungsgrad der Pfleglinge zu heben, um derart eine erhöhte Verwendungsmöglichkeit zu erreichen. Durch stete Übung, unter ärztlicher Leitung, erfolgt die Anpassung an die Veränderung, der verletzte Körperteil gewöhnt sich bei regelmässiger Verwendung an die Arbeit, was erfahrungsgemäss erst nach längerer Zeit erreicht werden kann. Die Erwerbsfähigkeit ist ermöglicht, wenn, als Ergebnis der Heilung, der Therapie, die Gewöhnung an die Arbeit durch Überwindung von Verlusten oder Funktionsausfällen erreicht ist.

Die soziale Fürsorge ist dazu berufen, aufklärend auf die Kriegsbeschädigten zu wirken, die Arbeitsstellen zu vermitteln, den Kriegsbeschädigten zu überzeugen, dass er arbeitsfähig sei. Der sozialen Fürsorge obliegt die Verwendungmöglichkeit des Kriegsbeschädigten, mit Einvernehmen mit den Organen der Kriegsinvalidenschule, zu bestimmen und zu beurteilen, ob der Kriegsbeschädigte, unter Berücksichtigung seiner Verletzung, imstande sei, seinen bisherigen Beruf auszuüben oder ob ein verwandtes Gewerbe, bezw. eine andere Beschäftigung für denselben fürzuwählen wäre.

Der Leiter der sozialen Fürsorge einer Kriegsinvalidenschule ist somit der Berater des Kriegsbeschädigten und leitet seine Wege für die fernere Zukunft.

**Der Feldmarschall mit dem Regenschirm.** Der sprichwörtlich gewordene Regenschirm Cadornas ist nicht der erste, den ein General, wenn auch nicht gerade im Kugelregen, aufgespannt hat. Gewöhnlicher Landregen genügte schon einem englischen General, sich dieser zivilistischen Schutzbedeckung zu bedienen. Die Schilderung, wie Wellington, der Jahrzehnte lang der Kriegsgott der Engländer war und den heutigen Ruhm Kitcheners genoss, im Jahre 1847 eine Parade über das englische Besatzungsheer in Frankreich abnahm, beruht auf buchstäblicher Wahrheit. Die Parade fand bei Sedan statt und die Truppen standen in mehreren Treffen bereit, als Wellington, den die Engländer den „eisernen Herzog" nannten, herankam, um die Front abzureiten. Statt einer Suite glänzender Offiziere folgten ihm zwei „Damen", die ihrem auffälligen Aufputz nach sehr zweifelhafter Herkunft schienen. Und dieser reitende Feldherr hatte einen Regenschirm aufgespannt, den er sorglich über die Federzier seines Generalshuts hielt. Nachdem so der Herzog in grosser Ruhe die Front abgeritten, sollte der Vorbeimarsch beginnen. Wellington sprengte mit seinem Damengefolge nach einer kleinen Anhöhe, von wo aus er den Vorbeimarsch überschauen wollte. In diesem Augenblick riss der Sattelgurt an einem der Damenpferde und es ertönte das Signal: das ganze Halt! Der Schaden wurde repariert, die Kavalkade des Herzogs begab sich auf die Anhöhe und der Vorbeimarsch konnte nun erfolgen.

---

**Aus Justavs französischem Wörterbuch:**

| | |
|---|---|
| Es kommt mir vor | Il me vient devant |
| Schon deinen Gaul | Déjà ton cheval |
| Nachhut | Après chapeau |
| Ei der Tausend | Oeuf le mil |
| Der Essenkehrer | Le manger tourneur |
| Reich mir deinen Arm | Riche moi ton pauvre. |

(Aus der Liller Kriegszeitung.)

---



Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.